

- 1) Die ehemalige **Klostermühle** zu **Mönchsdeggingen** liegt mitten im Dorf, Alemannenstr. 15, am **Dorfbach**, der zur Utzenmühle und dann in den Bautenbach fließt, der nördlich von Bollstadt entspringt und bei Lierheim in die Eger mündet.
- 2) Besitzer ist die Familie Baur seit 1891 (s.u. Nr. 17), auch anno 2020.
- 3) Die schlossähnliche 2-stöck. Mühle mit einem Vollwalmdach, einer umlaufenden Fensterfront und einem Ständerfachwerk ist ein Glanzstück im Dorf.
- 4) Der Müller und Baumeister Hans Balthas Zimmermann (30.1.1682 – 20.1.1753) erbaute die Mühle 1717 von Grund auf neu, nachdem er sie 1712 vom Kloster gepachtet hatte. Er wird u.a. als *molitor et faber lignarius* (Müller und Zimmermann/Baumeister) bezeichnet. Er erbaute anno 1717 die Klostermühle und hatte von 1707 bis 1719 10 Kinder, sein Sohn Konrad übertraf ihn noch: Er zählte in 14 Jahren 11 Kinder.
- 5) Weitere Gebäude sind in der aktiven Landwirtschaft erhalten.
- 6) Von der Ausstattung der alten Mühle war bei meinem Besuch am 24. 10. 1990 noch ein Schrotgang erhalten, der mit Zahnradgetriebe angetrieben wurde; erhalten war auch ein eisernes Wasserrad mit zahlreichen, eng aneinander liegenden Kammern von ca. 7 PS Leistung, beim Vermahlen sei die reale Leistung allerdings nur 3,5 PS gewesen, da der Wasserzulauf relativ schwach war (s.u. Nr. 9).
- 7) Keine Stromerzeugung, zu geringe Wasserkraft
- 8) Denkmalschutz ist für eine der schönsten Rieser Mühlen selbstverständlich!
- 9) Wasserversorgung: Vor der Mühle lag früher ein Weiher von ca. ½ Tw. Größe, der von einem ergiebigen Quelltopf gespeist wurde und als Dorfbach auch die Utzenmühle bachabwärts getrieben hat.
- 10) Verwendung: Die Klostermühle war von Anfang an eine Getreidemühle, im 19. Jh. wurde auch eine Säge betrieben – vielleicht schon zur Zeit des Baumeisters Balthas Zimmermann im frühen 18. Jh.
- 11) Großes hölzernes (später eisernes) Wasserrad wohl seit Ende des 19. Jhs. in Betrieb und so auch unter einem Schutzbau erhalten. Vorher sicher 2 Wasserräder für wohl Schrot- und Mahlgang und den obligatorischen Gerbgang. Auskunft von Herrn Wiedemann 1990: Der Schrotgang wurde noch mit Holzkammen auf Rädern, nicht mit Riemen, angetrieben. (Diese Art ist noch im Mühlenmuseum in der Klostermühle Maihingen erhalten.) Das Wasserrad sollte 7 PS leisten, habe aber normalerweise nur die Hälfte erreicht.
- 12) Einzugsbereich der Mühle: „Die Mühle mahlt allein in das Kloster.“ (i.J. 1629), das bedeutet wohl, dass die andere Klosterleute dort ebenfalls mahlen ließen.
- 13) Aus der Geschichte: Das Alter der Klostermühle ist unbekannt, sie war aber sehr wahrscheinlich ein anfängliches „Zubehör“ des Klosters, also spätestens in der 2. H. des 10. Jhs. entstanden – oder geht als Dorfmühle Deggingens sogar bis ins 4./5. Jh.

zurück. – Vom 10. Juli 1584 wird von einer Reparatur des Mühlweihers und der Mühle berichtet (FÖWAH, VI. 67b. 10-2), unter Beiziehung geschworener Wassergrafen. - Im 30-jähr. Krieg ging vieles bei der Zerstörung der Burg Wallerstein, wohin man wichtige Dokumente, die vielleicht auch die Mühle betrafen, verbracht hatte, verloren. – Die Klostermühle mit 31 ½ Mg Acker und 7 ½ Tw Wiesen wurde am 10.10.1806 von Fürstin Wilhelmine Friederike v. Oe.-Wst. um 10.400 fl an die Juden Nathan Koppel und Jonas Hirsch von Öttingen und die Mönchsdegginger Juden Löw Gerson und Simon Levi verkauft [Kaufbrief im Archiv erhalten]. So machte das Haus Wallerstein seine lukrativen Geschäfte mit dem Eigentum der säkularisierten Klöster!

Aus dem Liquidationsprotokoll von 1833: Johann Leonhard Bauer war damals Müller. Die Mühle genoss „Schneidemühl- und Mahlgerechtigkeit“. Am 13. 09.1816 kaufte der Müller Andreas Bautenbacher die Mühle um 3.925 Gulden – incl. des „Kammerrats-hauses“, das inzwischen aber wieder verkauft war. – Der alte Grundzins von 5 fl 20 x blieb von alters her hoch. Die veräußerten Grundstücke fehlten offensichtlich, weil keine Getreideabgaben notiert sind. Dafür scheinen viele Hühner gehalten worden zu sein, wie aus den ungewöhnlichen Abgabeleistungen hervorgeht: 12 (Fastnachts-)Hennen á 20 x = 4 fl; 16 (Herbst-)Hühner á 12 x = 3 fl 12 x und 228 Eier zu 4 h.

14) Erbauer, Eigentümer und Grundherr der Mühle war Kloster Deggingen. In seinem Auftrag erbaute sie Balthas Zimmermann 1717 von Grund auf neu.

15) Weiteres Schicksal: Die Mühle besteht noch und befindet sich im Eigentum der Familie Baur. Heute Gesundheitspraxis von Carina Baur.

16) Keine besonderen Erinnerungen an die Klosterzeit – außer dem Haus selbst

17) Besitzer der Klostermühle (lt. Häuserchronik Mönchsdeggingen):

Grundbesitz um 1833: 3, 97 Tw. – Reale Sägemühle

- 1700 Zimmermann Balthes/Balthasar, Baumeister bei der Barockisierung der Klosterkirche

- 1717 Neubau der Mühle; Amtshaus mit Klostermühle verbunden; bis 1803 im Besitz des Klosters, Übergang ins Eigentum des Fürstl. Hauses Oett.-Wallerstein – bis 1925 auch eine Sägemühle

- 1755 Gerstmeier Anton – 1795 Wiedemann Franz – 1809 Baudenbacher Andreas – Bauer Joh. Leonhard, Müller – 1858 Bauer Johann – 1877 Bauer Kreszentia und Wiedemann Franz – 1891 Baur Franz – 1935 Baur Michael (+ 1987) – Baur Hugo

Eine nahezu lückenlose Besitzerfolge über mehrere Jahrhunderte lässt sich aus dem Ortsfamilienbuch Mönchsdeggingen von Manfred Wegele rekonstruieren.

18) Heutiger Stand: Nach 1945 hat man noch „ganz kurz“ (für den Eigenbedarf) geschrotet, dann das Handwerk ganz aufgegeben. Bei meinem Besuch 1990 scheint der Schrotgang aber noch wenig vorher in Betrieb gewesen zu sein.

19) Manfred Wegele (Bearb.), Ortsfamilienbuch Mönchsdeggingen, o.O. 2016. – Dieter Schneider, Ein Müller, der ein Kloster umbaute, in RN, 12.08.2019. – Marianne Beierle, Die Klosterkirche St. Martin zu Mönchsdeggingen erzählt, Eigenverlag 2014.

20) Bearbeitet von Dr. Josef Hopfenzitz (2021 kleine Ergänzung v. ML)

21) Ein historisches Foto zeigt den „Vorfluter“ bzw. den schon lange nicht mehr gefluteten Mühlweiher, vermutlich um die Wende zum 20. Jh., und die Klostermühle von der Südseite. – Das eiserne Wasserrad von ca. 4 m D ist unter einem Vorbau erhalten. – Der Herr Wiedemann (eine Zeitlang auch Türmer auf dem „Daniel“ zu Nördlingen) habe darüber eine (noch vorhandene) Chronik geschrieben.